



UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

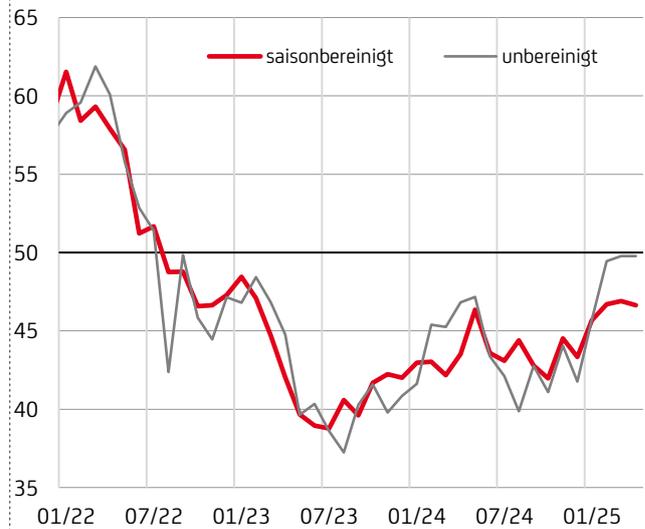
April 2025

Überblick

ÖSTERREICHS INDUSTRIE IN WARTESTELLUNG

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im April geringfügig auf 46,6 Punkte
- Der Produktionsrückgang verlangsamte sich trotz des beschleunigten Rückgangs des Neugeschäfts, der vor allem auf weniger Auslandsbestellungen zurückzuführen ist
- Der deutlich nachlassende Beschäftigungsabbau dämpfte trotzdem die Produktivitätsverbesserung
- Erstmals seit einem halben Jahr überstieg der Anstieg der Abgabepreise den Anstieg der Kosten
- Vorsichtiges Lagermanagement führte zu beschleunigter Reduktion der Lagerbestände an Vormaterialien und Fertigwaren
- Trotz Verunsicherung durch die US-Zollpolitik: Der Index der Produktionserwartungen auf Jahressicht stieg im April deutlich auf 55,9 Punkte, den höchsten Wert seit zehn Monaten

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Apr.25	46,6	44,1	49,0	47,1	51,0	44,1	55,9
<i>Im Vergleich zum Vormonat</i>	↘	↘	↗	↗	↘	↘	↗
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↘	↘	↗	↘	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX SANK IM APRIL GERINGFÜGIG AUF 46,6 PUNKTE

Der angelaufene Verbesserungstrend in der österreichischen Industrie ging zu Beginn des zweiten Quartals zu Ende. Die Turbulenzen rund um die erratischen US-Zollankündigungen haben sich bisher kaum in der heimischen Industrie niedergeschlagen. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex ging zwar zurück, mit einem Minus von nur 0,3 Punkten lag der Indikator im April mit 46,6 Punkten dennoch über dem Durchschnittswert des ersten Quartals. Erneut wurde die Grenze von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert wird, nicht erreicht. Angesichts der anstehenden Herausforderungen überrascht die weitgehend anhaltende Konsolidierung der Industriekonjunktur und spricht für die Resilienz der heimischen Produzenten.

Die österreichische Industrie schlug sich im April besser als erwartet. Trotz der Risiken durch die Kostenentwicklung sowie der Einführung bzw. Erhöhung von Zöllen durch die USA, immerhin die zweitwichtigste Exportdestination, zeigten sich die meisten Industriebetriebe in Österreich im April nicht allzu beunruhigt und scheinen eine abwartende Haltung einzunehmen. Obwohl der Zustrom in die Auftragsbücher nachließ, wurde der Produktionsrückgang deutlich zurückgeschraubt. Auch der Stellenabbau verlangsamte sich und die Betriebe konnten ihre Ertragslage verbessern, dank der gesunkenen Kostendynamik und der Möglichkeit, die Abgabepreise anzuheben.

ÖSTERREICHS INDUSTRIE HINKT EUROPA HINTERHER

Die aktuelle Entwicklung in der österreichischen Industrie liegt voll im europäischen Trend, der von Deutschland vorgegeben wird. Im Euroraum blieb der Einkaufsmanagerindex der verarbeitenden Industrie mit 48,7 Punkten sogar stabil, obwohl sich analog zu Österreich sowohl in Deutschland als auch in Frankreich ein leichter Rückgang ergab. Allerdings übertrafen die jeweiligen Indikatoren den österreichischen Wert erneut um rund zwei Punkte, hauptsächlich weil die Produktion in diesen Ländern im Gegensatz zu Österreich sogar stieg.

NUR NOCH LEICHTER RÜCKGANG DER PRODUKTION TROTZ STARKER AUFTRAGSEINBUßEN

Nach einer Unterbrechung im Vormonat setzte sich die Verbesserung des Produktionsindex im April wieder fort. Der Produktionsindex stieg auf 49,0 Punkte.

Während im Euroraum und in Deutschland der Produktionsindex im April die Marke von 50 Punkten erneut überstieg und damit den zweiten Monat in Folge ein Produktionswachstum in der verarbeitenden Industrie signalisierte, blieb der Indikator in Österreich unter der Neutralitätlinie. Bestimmend dafür war wohl die Auftragsentwicklung. Im Unterschied zu den meisten Ländern in Europa hat sich im April der Rückgang des Neugeschäfts in Österreich deutlich beschleunigt, insbesondere aus dem Ausland. Während die deutschen Industriebetriebe

sogar mehr Exportaufträge als im Vormonat verbuchen konnten, sank der Exportauftragsindex in Österreich im April auf 43,9 Punkte, den niedrigsten Wert des laufenden Jahres.

Von Vorzieheffekten in Deutschland in Zusammenhang mit der Einführung von US-Zöllen konnte die österreichische Industrie offenbar nicht profitieren.

BESCHÄFTIGUNGSRÜCKGANG LÄSST NACH

Der anhaltende Produktionsrückgang und die sinkende Anzahl von Neuaufträgen wirken sich weiter auf die Auslastung der heimischen Industrie aus. Im April haben die österreichischen Betriebe erneut Jobs abgebaut. Allerdings hat sich das Tempo des Beschäftigungsabbaus weiter reduziert. Mit 47,1 Punkten erreichte der Index für die Beschäftigung immerhin den höchsten Wert seit fast zwei Jahren. Weiterhin liegt der Beschäftigtenindex unter dem Produktionsindex, was auf eine anhaltende Steigerung der Produktivität in der heimischen Industrie hinweist. Allerdings dürfte sich im April die seit Anfang 2024 laufende Verbesserungstendenz deutlich verlangsamt haben.

Im ersten Jahresdrittel 2025 hat sich der Beschäftigtenstand in Österreichs Sachgütererzeugung um rund 2 Prozent zum Vorjahr bzw. über 13.000 Personen auf 625.000 Personen verringert. Die Arbeitslosenquote ist auf 4,3 Prozent saisonbereinigt gestiegen und ist damit nicht einmal halb so hoch wie in der Gesamtwirtschaft. Insbesondere in der Metallverarbeitung und in der KFZ-Erzeugung nahm die Beschäftigung überdurchschnittlich stark ab. Für das Gesamtjahr 2025 erwarten die Ökonomen der UniCredit Bank Austria eine Zunahme der Arbeitslosenquote in der Gesamtwirtschaft auf 7,5 Prozent nach 7,0 Prozent im Vorjahr.

In der Sachgütererzeugung wird die Arbeitslosenquote 2025 voraussichtlich auch steigen, auf 4,5 Prozent nach 3,7 Prozent 2024 und damit stärker als in der Gesamtwirtschaft. Die geringe Kapazitätsauslastung und das Bemühen um Kosteneinsparungen werden in den kommenden Monaten trotz der Konsolidierung der Industriekonjunktur zu einem weiteren Rückgang der Beschäftigung im Sektor führen.

LAGERMANAGEMENT MIT BLICK AUF DIE KOSTEN

Die Unternehmen fuhren ihre Produktionskapazitäten im April langsamer zurück, obwohl die Aufträge stark zurückgingen. Dadurch nahmen die Auftragsrückstände deutlich ab, was auch mit einer erneuten Verkürzung der Lieferzeiten einherging. Zudem wurden die Einkaufsmengen noch etwas stärker als im Vormonat reduziert. Im Sinne eines kostenorientierten Lagermanagements wurden die Bestände an Vormaterialien weiter abgebaut, sogar mit dem höchsten Tempo seit Jahresbeginn. Der Index für die Vormateriallager ging auf 44,1 Punkte zurück und lag damit weiter unter dem ebenfalls gesunkenen Index für die Bestände in den Fertigwarenlagern von 45,7 Punkten.

ERTRAGSLAGE VERBESSERTE SICH

Die heimischen Industriebetriebe waren im April den dritten Monat in Folge mit höheren Kosten, unter anderem aufgrund gestiegener Nahrungsmittelpreise, konfrontiert. Der entsprechende Index sank jedoch aufgrund teilweise nachlassender Energiepreise infolge steigender

Konjunktursorgen durch die US-Zollankündigungen auf 50,5 Punkte. Dem geringen Anstieg der Kosten stand ein etwas stärkerer Anstieg der Abgabepreise gegenüber. Trotz der allgemein schwachen Nachfrage war die Preissetzungsmacht der Betriebe in vielen Branchen stark genug, um die gestiegenen Kosten an die Kunden weiterzugeben. Insgesamt ergab sich durch die Preistrends im Ein- und Verkauf tendenziell eine Verbesserung der Ertragslage gegenüber dem Vormonat. Erstmals seit dem Oktober des Vorjahres profitierten die heimischen Industriebetriebe im Durchschnitt von einer zumindest leichten Erhöhung der Gewinnmargen.

VERBESSERTER PRODUKTIONSERWARTUNGEN TROTZ GROßER UNSICHERHEITEN

Die Schwäche der heimischen Industrie setzte sich zu Beginn des zweiten Quartals 2025 fort. Die Anzeichen für eine Stabilisierung der Konjunktur wurden jedoch stärker, nachdem die Produktionseinschränkungen zurückgenommen wurden und das Tempo des Jobabbaus weiter nachließ, obwohl die US-Zollpolitik für hohe Verunsicherung sorgte.

Die massiven Einbrüche im Neugeschäft, insbesondere auch aus dem Ausland, bereiten jedoch nachhaltig Sorgen angesichts der verringerten Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der starken Kostenanstiege der vergangenen Monate, die bisher nicht durch Produktivitätsfortschritte ausgeglichen werden konnten.

Das Auftrags-Lager-Verhältnis verschlechterte sich im April daher weiter und weist darauf hin, dass bei aktuellem Stand in den Auslieferungslagern, die einlangenden Aufträge auch mit geringeren Produktionskapazitäten erfüllt werden können. Ein unmittelbarer Produktionsanstieg in den kommenden Monaten ist daher unwahrscheinlich, aber die Lücke schließt sich langsam.

Eine spürbare Erholung scheint zwar weiter nicht in Sicht, doch die mittelfristigen Produktionserwartungen der Betriebe nähren die Hoffnung auf eine andauernde schrittweise Verbesserung der Industriekonjunktur im Jahresverlauf.

Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten stieg nach dem Rückgang im Vormonat deutlich auf 55,9 Punkte, den höchsten Wert seit Sommer 2024“, meint Bruckbauer und ergänzt: „Die Sorgen über die schwache Nachfrage in einem schwierigen Wettbewerbsumfeld und etwaige negative Folgen der US-Zollpolitik wurden durch die Hoffnung auf Rückenwind durch Investitionsprogramme in Europa, insbesondere in Deutschland, mehr als kompensiert.“

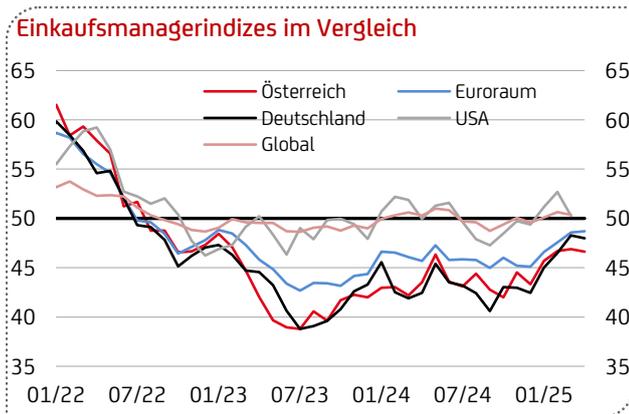
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Mai.24	Jun.24	Jul.24	Aug.24	Sep.24	Okt.24	Nov.24	Dez.24	Jän.25	Feb.25	Mär.25	Apr.25	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	46,3	43,6	43,1	44,4	42,8	42,0	44,5	43,3	45,7	46,7	46,9	46,6	51,5
Produktionsleistung	49,2	44,5	45,2	43,8	43,2	41,4	46,1	42,4	46,6	48,4	48,2	49,0	52,3
Neuaufträge	47,1	44,7	41,7	44,5	41,5	40,6	45,5	42,8	46,8	48,1	47,5	44,1	50,4
Beschäftigung	46,1	41,6	40,9	41,1	39,0	40,7	39,4	40,4	41,3	41,4	43,2	47,1	50,7
Lieferzeit (inverser Index)	57,1	56,8	54,2	52,6	51,2	51,5	50,3	50,5	50,8	50,3	51,2	51,0	45,0
Vormateriallager	42,5	42,7	42,3	47,5	44,0	40,3	40,0	44,0	43,3	44,3	46,4	44,1	49,0
Fertigwarenlager ¹⁾	46,8	49,2	47,3	49,9	45,1	42,2	45,3	47,1	48,7	48,2	47,8	45,7	48,9
Auftragsbestand ¹⁾	42,9	41,8	41,2	43,0	38,3	38,2	42,7	41,3	44,7	46,8	47,6	44,7	50,3
Exportaufträge ¹⁾	47,7	42,1	42,1	43,3	37,9	38,5	41,8	42,9	46,9	45,0	45,5	43,9	49,7
Einkaufsmenge ¹⁾	43,1	40,0	40,1	40,2	35,8	39,0	38,8	40,3	44,6	46,9	44,9	44,2	50,4
Einkaufspreise ¹⁾	48,2	52,5	52,0	53,6	50,2	44,8	47,8	48,4	49,2	51,9	53,0	50,5	57,4
Verkaufspreise ¹⁾	47,0	48,3	48,2	48,6	44,5	47,3	44,9	46,3	47,6	48,8	51,8	50,7	52,1
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	1,01	0,91	0,88	0,89	0,92	0,96	1,01	0,91	0,96	1,00	0,99	0,96	1,03
Erwartungsindex ¹⁾	56,3	57,8	55,2	50,7	47,9	46,3	50,1	49,6	52,6	54,9	51,0	55,9	54,7

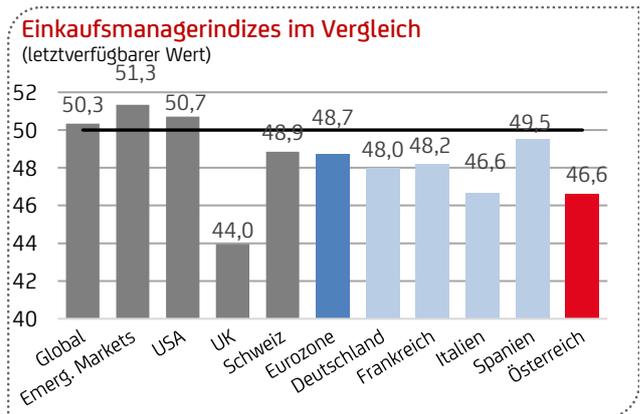
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit

Europäische Industrie trotz US-Zollpolitik

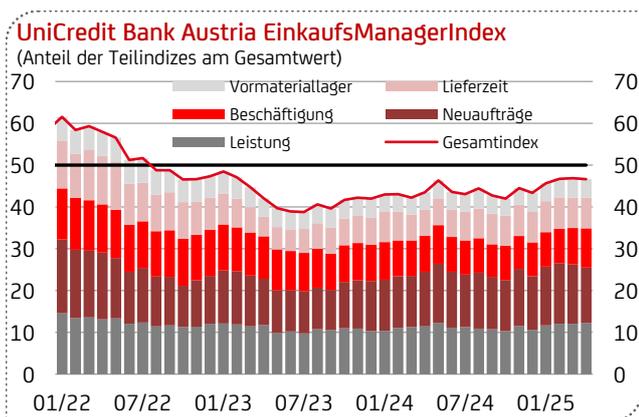


Trotz der Verunsicherung durch die US-Zollpolitik stieg der Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum leicht an, der Produktionsindex lag sogar über der Neutralitätlinie von 50 Punkten.

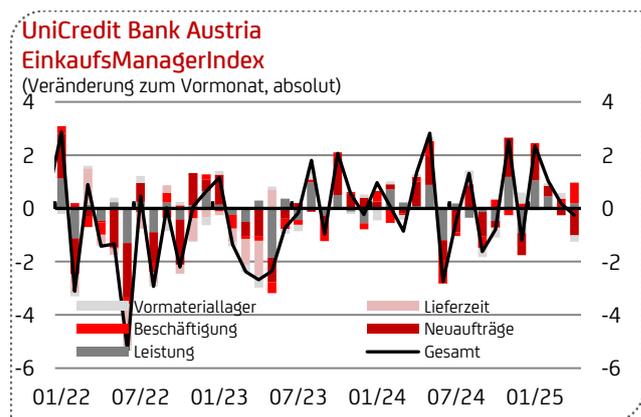


In allen wichtigen Märkten hat sich die Industriekonjunktur verbessert. Insbesondere in Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs stieg der Einkaufsmanagerindex an.

Schrittweise Konsolidierung der Industriekonjunktur

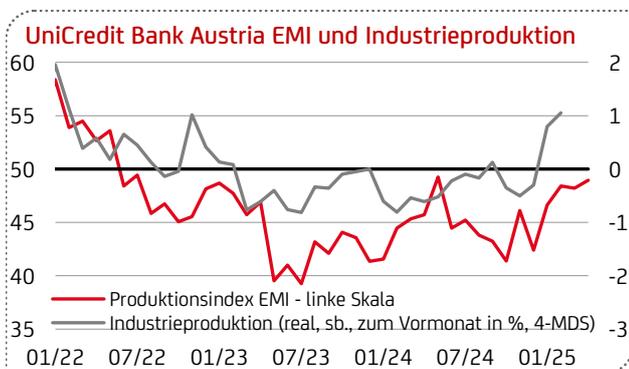


Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im April auf 46,6 Punkte. Angesichts der Herausforderungen durch die US-Zölle schlug sich die Industrie besser als erwartet

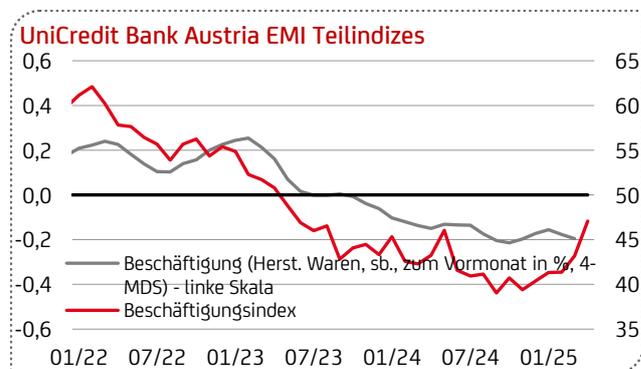


Den Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im April verursachte vor allem der erneute Auftragseinbruch, während sich bei Beschäftigung und Output ein Aufwärtstrend des Indikators zeigte.

Nur noch leichter Produktionsrückgang und nachlassendes Tempo beim Beschäftigungsabbau

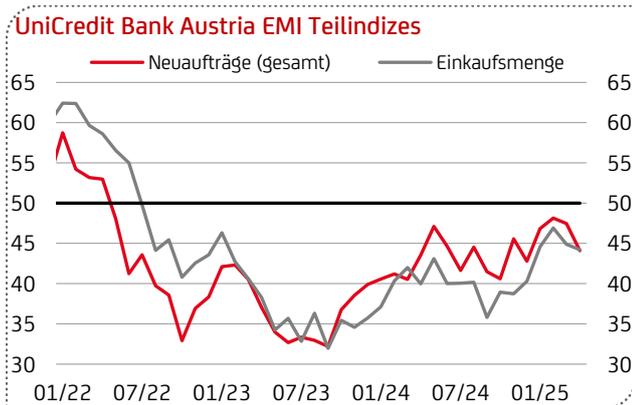


Nach einer Unterbrechung im Vormonat setzte sich die Verbesserung des Produktionsindex im April wieder fort. Der Produktionsindex stieg auf 49,0 Punkte.

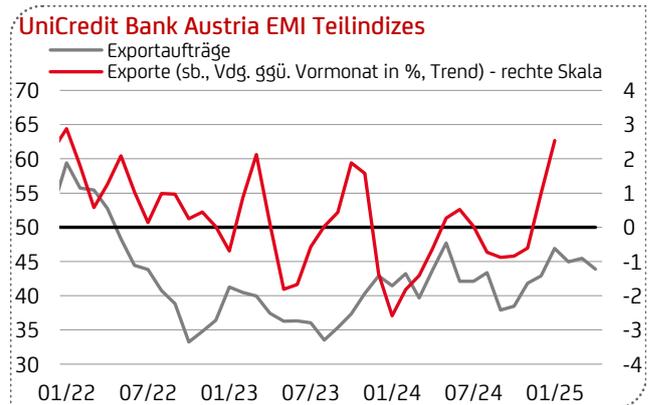


Im April haben die österreichischen Betriebe erneut Jobs abgebaut. Mit 47,1 Punkten erreichte der Index für die Beschäftigung den höchsten Wert seit fast zwei Jahren.

Erneut starke Auftragseinbußen, vor allem aus dem Ausland.

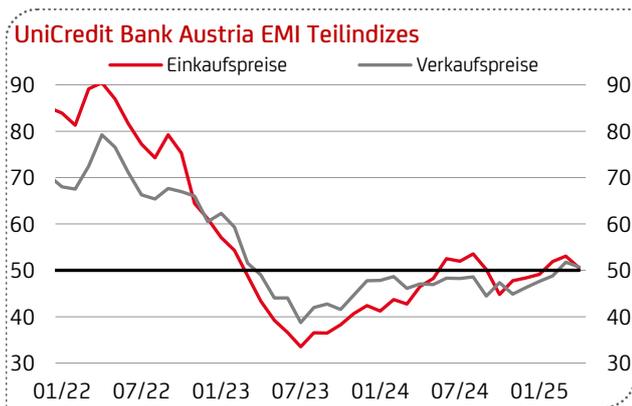


Im April hat sich der Rückgang des deutlich beschleunigt. Der Index für das Neugeschäft sank auf 44,1 Punkte, folglich wurde auch die Einkaufsmenge stärker reduziert.

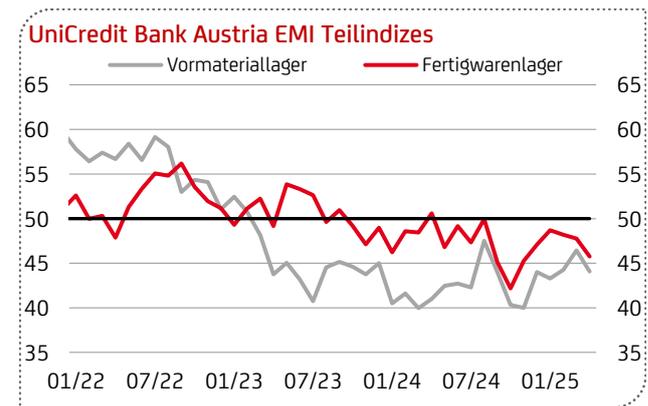


Während die deutschen Industriebetriebe sogar mehr Exportaufträge als im Vormonat verbuchen konnten, sank der Exportauftragsindex in Österreich im April auf 43,9 Punkte, den niedrigsten Wert des laufenden Jahres.

Verbesserte Ertragslage und weiterhin große Vorsicht im Lagermanagement

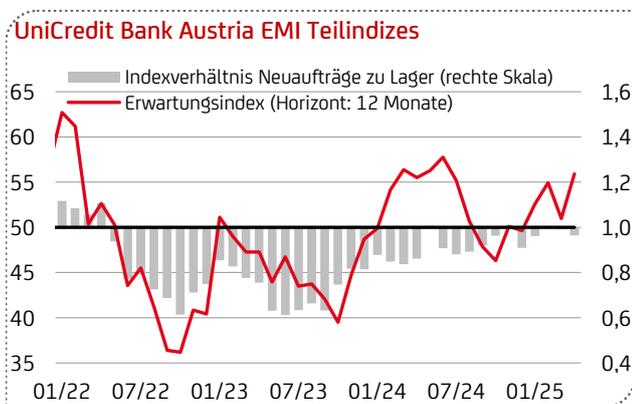


Dem geringen Anstieg der Kosten stand ein etwas stärkerer Anstieg der Abgabepreise gegenüber. Insgesamt ergab sich durch die Preistrends eine Verbesserung der Ertragslage gegenüber dem Vormonat.

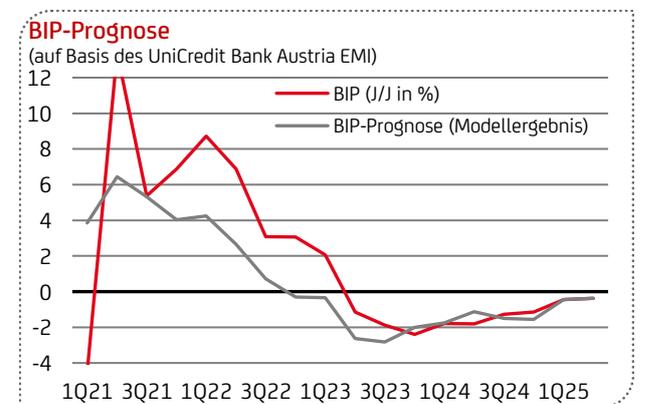


Der Index für die Vormateriallager ging auf 44,1 Punkte zurück und lag damit weiter unter dem ebenfalls gesunkenen Index für die Bestände in den Fertigwarenlagern von 45,7 Punkten.

Trotz Herausforderungen durch US-Zollpolitik haben sich die Produktionserwartungen verbessert



Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten stieg deutlich auf 55,9 Punkte, den höchsten Wert seit Sommer 2024



Der Einkaufsmangerindex für die Industrie weist für das erste und beginnende zweite Quartal 2025 auf eine Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur hin.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des/der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der/die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlustträglichkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des/der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

